

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943**

22.4.1943 (No. 95)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955303)



Kriegs- und wirtschaftliche Maßnahmen werden durch die Kriegswirtschaft gefördert. Diese Aufgaben stellen hohe Anforderungen nicht nur an die Wehrmacht, sondern auch an die Handelsflotte und den Frachtverkehr. Das japanische Volk hat diese großen Aufgaben bisher gemeistert und dadurch starke feindliche Kräfte vom europäischen und atlantischen Kriegsschauplatz auf sich abgelenkt. Einen neuen Anlauf dazu bietet uns der japanische Seesieg auf der Höhe der Florida-Inseln, in dem wir wieder sehen können, wie es Japan gelingt, dem Gegner seinen Willen in der See-Kriegsführung aufzuzwingen. Dieser den Feinden auferlegte Zwang bestärkt uns von neuem in der Erkenntnis, daß auf Seiten der Dreierpaktmächte — zum Teil wegen ihrer maßvolleren Kriegsziele, zum Teil wegen ihrer besser durchgeführten Kriegsführung — die Kriegsführung einheitlicher ist als bei unseren Gegnern. Denn deren maßlose Bemühungen verteilen sich über alle Ozeane. Überall brauchen sie Frachtraum sowie See- und Luftstreitkräfte, um ihn zu schützen. Der englische Ernährungsminister Lord Woolton fragte vor kurzem, wann seine Sorgen wohl ein Ende nähmen: Englands Lebensmittelreserven wiesen keinen Ueberschuß mehr auf, der Bestand an Lebensmitteln werde immer kleiner. Am 28. März sprach der Londoner Rundfunk die Ansicht aus, daß jeder Verlust, den die deutschen U-Boote den Briten und Nordamerikanern zufügten, eine Unterbrechung ihrer Angriffsabsichten und ein so ernstes Hindernis bildete, je notwendiger der geplante Angriff sei. Dieser Hinweis ist unmittelbar gedacht im Hinblick auf den nordafrikanischen Feldzug, vielleicht auch auf die angekündigte zweite Front in Europa. Er gilt mittelbar aber auch für die Kämpfe bei den Salomon-Inseln und beleuchtet die engen Wechselbeziehungen zwischen den Erfolgen der Japaner in den australischen Gewässern und unserem Frachtraumkrieg.

### Hoher Tonnageverlust von den USA. zugegeben

(Stockholm, 22. April.)

Nach einer Neutermeldung aus Washington gab der vom Senat besonders eingesehene Untersuchungsausschuß für die Produktionsprobleme des Krieges in den Vereinigten Staaten bekannt, daß etwa zwölf Millionen BRT. des anglo-amerikanischen Schiffsraums im letzten Jahre verlornt worden sind. Der Ausschuß fügte bei der Bekanntgabe dieses hohen Tonnageverlustes hinzu, daß von den Vereinigten Staaten und Großbritannien zusammen im Jahre 1942 bei weitem nicht eine derartige große Zahl von BRT. neu gebaut werden konnte. Um die Amerikaner angesichts dieses Eingekündnisses über die Erfolge der U-Boote zu trösten, heißt es in der Neutermeldung zum Schluß, daß man vertrauensvoll damit rechnen könne, daß die U-Bootgefahr wirksam bekämpft werden könne.

### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(Berlin, 22. April.)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hans-Kurt Höder, Kommandeur einer Infanterie-Division; Major Hans Joachim Kahler, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons; Major Rudolf Wätjen, Kommandeur der Aufklärungsabteilung „Groß-Deutschland“; Hauptmann Hans-Georg Lemm, Bataillonskommandeur in einem Küstler-Regiment; Hauptmann Werner Streit, Kompaniechef in einem mot. Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Fritz Jacoby, Kompaniechef in einem Panzer-Grenadier-Regiment. Hans-Kurt Höder wurde am 2. August 1894 als Sohn eines Landgerichtsdirektors in Stadthagen geboren, Hans-Joachim Kahler am 21. März 1908 als Sohn eines Oberst in Mörchingen, Gau Westmark, Rudolf Wätjen am 9. Januar 1915 als Sohn eines Universitätsprofessors in Dresden, Hans-Georg Lemm am 1. Juni 1919 als Sohn eines Oberregierungsrates in Schwerin, Werner Streit am 10. Dezember 1918 als Sohn eines Reichsbahnoberinspektors in Lissa, Gau Wartheland, Fritz Jacoby am 9. April als Sohn eines Diplom-Kaufmannes in Wien.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Bilz, Flugzeugführer in einem Kampfschwadron, und an Oberleutnant Lützenburger, Beobachter in einem Kampfschwadron. Walter Bilz wurde am 10. November 1919 in Hohendobbsleben bei Magdeburg geboren, Josef Lützenburger am 2. April 1915 in Beckingen, Kreis Merzha.

### Den Titel Professor verliehen

(Berlin, 22. April.)

Der Führer hat dem Generalarzt Dr. med. habil Walter Schreiber in Berlin-Steglitz, dem Generalarbeitsarzt Dr. med. Fritz Schröder in Berlin-Lantow, dem Chefarzt des Wagner-Krankenhauses in Dresden, Stadtbermedizinalrat Dr. med. Hermann Jensen, dem Direktor im Reichsgesundheitsamt Dr. med. Eduard Schütt in Berlin-Schöneberg, dem Leiter des Deutschen Krankenhauses in Buenos Aires Dr. med. Max Reye sowie dem technischen Direktor und Chef-Konstruktur Dr.-Ing. e. h. Carl Wanjinger in Berlin-Frohna, dem Direktor Dr.-Ing. Albert Wolff in Berlin-Dahlem und dem Architekten Dr.-Ing. Herbert Kimpl in Berlin-Frohna den Titel Professor verliehen.

### Zuchthausstrafe für zwei weitere Rundfunkverbrecher

(Berlin, 22. April.)

Der 38-jährige Alois Mändel aus Wien hörte von Ende 1940 bis zu seiner Festnahme im Oktober 1942 laufend, etwa wöchentlich einmal, mit seinem Vier-Meter-Gerät feindliche Auslandsender ab. Er behielt das Gerät nicht für sich, sondern unterstellte sich darüber und zwar im vollstreblichen Sinne, mehrfach auf der Arbeitsstelle. Er gab auch Fesseln mit verschiedenen Wellenlängen und Sonderzeichen der Auslandsender weiter. Das Sondergericht verurteilte ihn für sein volksgefährdendes Tun zu acht Jahren Zuchthaus.

Der 52-jährige Karl Kahler in Heggenbrunn, der im Besitz eines hochwertigen Rundfunkgeräts war, hörte seit September 1939 bis ins Jahr 1941 regelmäßig feindliche Auslandsender ab. Er ließ auch wiederholt seine Frau und seine Tochter dabei mithören und verbreitete darüber diese Nachrichten. Trotz Warnungen ließ er von seinem verantwortungslosen Treiben nicht ab. Das Sondergericht verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus.

### Neuer finnischer Zirkel

(Helsinki, 22. April.)

Das staatliche finnische Informationsamt gibt folgende Sondermeldung bekannt: Mittwoch morgen flogen unsere Jagdflugzeuge bei der Insel Seiskari wieder auf einen großen feindlichen Luftverband von 35 Flugzeugen. In dem sich entwickelnden heftigen Luftkampf wurden neunzehn Flugzeuge abgeschossen. Gleichzeitig wurde von unseren Kampfflugzeugen von Kotka von drei feindlichen Bombern einer zum Absturz gebracht. In den letzten vier Tagen hat somit die feindliche Luftwaffe an der finnischen Front 48 Flugzeuge verloren. Außerdem wurden zahlreiche feindliche Maschinen beschädigt. Von dem Kampf am Mittwoch fehlten zwei finnische Flugzeuge nicht an ihre Stützpunkte zurück.

Demel meldet von einer Frontstelle in der Provinz Schantung, der Kommandeur der 33. Brigade der 51. Tsungling-Division habe mitteilen lassen, daß er mit 3500 Offizieren und Soldaten zu den Nanjing-Truppen übergehen wolle.

Nach zahlreichen Meldungen aus Südafrika hat die boshafte Agitation unter den Eingeborenen dazu geführt, daß es besonders in den größeren Städten Südafrikas wiederholt zu ersten Ausschreitungen gekommen ist.

## Bei acht nächtlichen Terrorangriffen 188 Bomber vernichtet

Meist viermotorige Maschinen abgeschossen / Im April bisher über 1300 Mann fliegenden Personals verloren

(Berlin, 22. April.)

Kurz nach den bei Ihren Angriffen gegen das Reichsgebiet in der Nacht zum 17. April und an dem darauffolgenden Tage erlittenen schweren Niederlagen mußte die britische Luftwaffe in der Nacht zum Mittwoch den Verlust von 31 viermotorigen Bombern hinnehmen. Der Verlust der Briten, diesmal von Norden her in das Reichsgebiet einzufügen, ließ, wie früher schon im Westen und Süden des Reiches, auf eine starke Abwehr. Neben den hartnäckig am Feind klebenden deutschen Nachtjägern waren diesmal die Flak-Batterien der Luftwaffe hervorragend an diesem großen Abwehrerfolg beteiligt.

Damit erhielt die britische Luftwaffe zum achten Male in diesem Monat bei Ihren nächtlichen Unternehmungen gegen das Reichsgebiet einen empfindlichen Schlag. Nach deutschen Feststellungen sind dabei 188 meist viermotorige Bomber von Ihren Terrorangriffen aus Deutschland nicht mehr in die Heimat zurückgekehrt. Mehr als zwei kampfstärke Geschwader schwerer Bomber wurden von der deutschen Abwehr vernichtet. Zu dem Verlust dieser zahlreichen modernen Flugzeuge kommt noch der besonders empfindliche Ausfall von über 1300 Mann fliegenden Personals.

### Gestern mittag wieder sieben Maschinen eingebüßt

(Berlin, 22. April.)

Ein gemischter britischer Fliegerverband unternahm in den Mittagstunden des Mittwoch einen Angriffsvorstoß auf eine Stadt im nordfranzösischen Küstengebiet. Deutsche Jäger fingen die feindlichen Flugzeuge ab und verwickelten sie in schwere Luftkämpfe. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden sieben feindliche Flugzeuge, darunter fünf Bomber, abgeschossen.

### Dreißig Nordbrenner-Flugzeuge abgeschossen

(Aus dem Führerhauptquartier, 21. April.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt: Auch gestern kam es südlich Noworossisk zu harten Kämpfen. Die Luftwaffe schob hier 91 Sowjetflugzeuge bei zwei eigenen Verlusten ab.

Beide deutsche Seestreitkräfte verjagten bei der Bekämpfung des sowjetischen Nachschubs drei mit Munition beladene Boote.

An der übrigen Ostfront verlief der Tag ruhig. In der Nacht zum 20. 4. traten starke britische Kräfte nach mehrstündiger heftiger Artillerievorbereitung zum Angriff gegen die deutsch-italienischen Stellungen der tunesischen Südfont an. Der Feind wurde in schweren Kämpfen, die zur Zeit noch andauern, blutig abgewiesen. Dertliche Einbrüche konnten durch Gegenangriffe wieder beseitigt werden.

## Japans Außenpolitik bleibt unverändert

Schigemitsu: Dem Höhepunkt des Krieges in geschlossener Einigkeit mit Deutschland und Italien entgegen

(Eigener Funkbericht)

(Tokio, 22. April.)

Die gesamte japanische Presse begrüßt die neuen Minister als erfahrene Persönlichkeiten des politischen Lebens. Als wichtigster Schritt wird die Ernennung Schigemitsu zum Außenminister betrachtet. Mit ihm tritt einer der hervorragendsten Mitglieder des japanischen auswärtigen Dienstes in die Regierung ein. Der Sprecher der Regierung, Mori, betonte am Mittwoch in der Pressekonferenz, daß die Ernennung Schigemitsu keinerlei Veränderung der fest ausgerichteten japanischen Außenpolitik zur Folge haben wird.

Als bedeutungsvoll wird in Tokio auch unterstrichen, daß drei der neuen Minister, nämlich Generalleutnant Ando, Landwirtschafts- und Forstminister Namiaki und Minister ohne Geschäftsbereich Dala, in der Vereinigung zur Stützung der Politik des Throns führende Ämter bekleideten. Aus dieser Tatsache wird geschlossen, daß die Einheit zwischen der Regierung und dieser Organisation in Zukunft stärker als bisher hervortreten wird. Bei der Übernahme des Erziehungsministeriums durch Ministerpräsident Tojo handelt es sich nach Ansicht der japanischen Presse um eine vorläufige Maßnahme. Man erwartet, daß in Kürze ein neuer Erziehungsminister ernannt werden wird.

Das politische Programm Japans, das heißt die Vermehrung der kriegswichtigen Produktion im eigenen Lande, Aufbau und Entwicklung der besetzten Gebiete und auch Großostasiens und der kompromisslose Kampf gegen die Feindmächte, wird nach der Kabinettsveränderung mit noch größerer Energie als bisher verfolgt werden.

### Writen-Niederlage in Burma vollendet

(Fortsetzung von Seite 1)

erhebliche Verstärkungen an Land- und Luftstreitkräften mit großer Schnelligkeit heranzubringen und eine Front errichte, die immer bedrohlicher erscheine.

Allmählich muß sich auch im Umkreis des Weißen Hauses die Erkenntnis durchsetzen, daß die strategischen Voraussetzungen von Casablanca auf Trugschlüssen aufgebaut waren. Man hat an der fundamentalen Tatsache vorbeigesehen, daß man die Partner des Dreimächtepaktes auch militärisch nicht jeden für sich behandeln kann, daß vielmehr die Dreierpaktmächte auch im Hinblick auf die strategische Führung des Krieges eine Einheit darstellen. In Casablanca hatten Roosevelt und Churchill offenbar mit dem Abschluß der Kämpfe in Afrika im kürzester Frist gerechnet. Dann sollte dem europäischen Kontinent, wie man es so schön ausdrückte, noch in diesem Jahre von Süden her der Bauch aufgeschliffen werden, und dann wollte man sich in nächsten Jahre mit vereinten Kräften auf Japan stürzen. Der deutsche Gegenanschlag in Tunis, der heute vielleicht schon den entscheidenden Zeitgewinn gebracht hat, die steigende Wirkung des U-Bootkrieges und schließlich die Errichtung des Atlantikwalles dürften den feindlichen Zeitplan völlig umgestoßen haben.

### Das britische U-Boot „Thunderbolt“ verloren

(Stockholm, 22. April.)

Wie aus London gemeldet wird, bedauert die britische Admiralität bekanntgeben zu müssen, daß das U-Boot „Thunderbolt“ überfällig ist und als verloren angesehen werden muß.

Das U-Boot „Thunderbolt“, das zur „Patrol“-Klasse gehört, hat schon einmal auf dem Meeresgrund gelegen. Im Juni 1939 versank das Boot, das damals „Thebis“ hieß, durch einen Unfall. Es wurde Ende Oktober 1939 gehoben, repariert und dann als „Thunderbolt“ wieder in Dienst gestellt. Es hat eine Wasserdrängung von 1576 Tonnen über und 1090 Tonnen unter Wasser. Es ist 1936 fertiggestellt und 1938 umgebaut worden. Die Geschwindigkeit des Schiffes betrug über Wasser 15,25 Seemeilen.

Auf Einladung der kroatischen Regierung hielt sich der Großmufti von Jerusalem zehn Tage in Kroatien auf. Er wurde auch vom Poglavin empfangen.

Feindliche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Tiflis an und verursachten Gebäudeschäden. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Terrorangriffe britischer Bomber richteten sich gegen Stettin und Rostock. Bombeneinschläge in Wohnvierteln und Krankenhäusern verursachten Verluste unter der Bevölkerung und zum Teil erhebliche Gebäudeschäden. Nachzügler und Flakartillerie der Luftwaffe schossen nach den bisherigen Feststellungen 30 der angreifenden feindlichen Bombenflugzeuge ab. Ein weiteres wurde an der Kanalküste zum Absturz gebracht.

### Durch schwedisches Flakfeuer abgeschossen

(Stockholm, 22. April.)

Die Luftabwehrabteilung des schwedischen Wehrmachtstabes meldet, daß ein englisches Flugzeug gegen halb ein Uhr nachts brennend in der Gegend von Klagshamn, etwa zwölf Kilometer südöstlich von Malmö, ins Wasser stürzte. Die sieben Mann starke Besatzung, die sich mit dem Fallschirm rettete, wurde in Gewahrsam genommen. Ein Mann wurde verwundet. Der Absturz wurde durch schwedisches Flakfeuer herbeigeführt.

### Heftige Schlacht an der tunesischen Südfont

(Rom, 21. April.)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind im Südschnitt der tunesischen Front an. Der heftige Angriff wurde von den italienischen und deutschen Truppen aufgehalten, denen es an mehreren Stellen gelang, die vom Feind erzwungenen Anfangserfolge im Gegenangriff zurück zu schlagen. Die Schlacht geht unter starker Mitwirkung der beiderseitigen Luftwaffen in harten Kämpfen weiter. Deutsche Jäger vernichteten in wiederholten Luftkämpfen acht Flugzeuge.

Ein glänzender Erfolg wurde gestern von italienischen Jägern über der Straße von Sizilien erzielt, wo Verbände des ersten Sturmes trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit den Kampf mit heftig Spitzfeuer ausnahmen, von denen sieben abgeschossen wurden. Zwei weitere Flugzeuge wurden von unteren Jägern abgeschossen, eines an der tunesischen Küste, das zweite vor den Strophadischen Inseln westlich des Peloponnes. In der Nacht zum 20. April haben unsere Kampfflugzeuge erfolgreich die Lager und Raffinerien von Haifa angegriffen.

Gegen einige kleinere Orte von Süditalien und auf Sizilien wurden gestern Bomben- und MG-Angriffe aus der Luft durchgeführt, die einige Opfer forderten und geringfügigen Schäden verursachten. Ein amerikanisches Flugzeug wurde von den Batterien von Porto Cervo getroffen und stürzte ab. Vom Einsatz der letzten zwei Tage sind drei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Außenminister Schigemitsu erklärte in einer an die Nation gerichteten Rede über den Rundfunk am Mittwochabend: Japan geht erfolgreich dem Höhepunkt des Krieges in geschlossener Einigkeit mit seinen Verbündeten Deutschland und Italien und in enger Zusammenarbeit mit den Nationen Ostasiens entgegen. Schigemitsu erwähnte, daß seine Ernennung zum Außenminister in einem entscheidenden Abschnitt des Krieges stattfand, da alle kriegsführenden Nationen die totale Kraft mobilisieren. Der Ausgang des augenblicklichen Krieges werde nicht nur das Schicksal Japans, sondern auch über den Aufstieg oder den Verfall Ostasiens für alle Zeiten bestimmen.

Der Minister führte sodann weiter aus, daß, wie groß auch die Schwierigkeiten sein mögen, die sich vor der japanischen Nation erheben, das Volk an der Helmatfront, geleitet von der göttlichen Voraussicht des Tenno, diese Schwierigkeiten mit unerschütterlicher Entschlossenheit überwinden muß, indem es damit den Weg für das weitere Wachstum der Nation ebnet. Wir kämpfen heute für das Existenzrecht der japanischen Nation, von der die Verteidigung und der Aufbau Großostasiens abhängt. Wir müssen die lang erwartete Morgenröte in Ostasien herbeiführen, indem wir unser nationales Geschick vollenden — mit anderen Worten, der Fortschritt Ostasiens ist das Geschick, das ein glücklicher Himmel Japan bestimmt hat.

Der Außenminister rief die Bevölkerung Japans, die die Pflicht auf sich genommen habe, Führer in Großostasien zu werden, dazu auf, sich mit den Völkern der verschiedenen Länder eng zu vereinen und alle Anstrengungen darauf zu richten, um das Vertrauen und die Achtung dieser Nationen zu erringen.

### Verständnis für die gegenseitigen Bedürfnisse

(Drahtbericht unseres Vortreters in Ankara)

(Ankara, 22. April.)

Der türkische Rundfunk beschäftigt sich ausführlich mit dem neuen deutsch-türkischen Warenaustausch- und Zahlungsabkommen. Er betont, daß dieses Abkommen ein neuer Beweis der türkischen Neutralität sei, und daß im Geiste der Freundschaft und des Verständnisses für die gegenseitigen Bedürfnisse verhandelt worden wäre.

### Bande mit Deutschland und Italien weiter verstärkt

(Eigener Funkbericht)

(Tokio, 22. April.)

Der Abschluß des neuen Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und der Türkei wird in der japanischen Presse beifällig begrüßt. „Tokio Schimbun“ erklärt, daß die traditionelle Politik der Türkei, ihre Neutralität mit allen Mitteln zu erhalten, durch den Abschluß des neuen Abkommens als gestärkt angesehen werden könne. Es dürfe nicht vergessen werden, daß die Türkei sich entschlossen der Ästigen und ästigen Umtriebe der Briten und Nordamerikaner zu erwehren habe. Diese Tatsache lasse die Bedeutung des neuen Wirtschaftsabkommens umso stärker empfinden. Wir sehen große Erwartungen in dieses Abkommen“, schreibt das Blatt, „und hoffen, daß die Türkei die Absicht der Achsenmächte weiterhin richtig versteht und sich bekennen wird, seine Bande mit Deutschland und Italien mehr denn je zu verstärken.“

### Roosevelt in Mexiko

(Lima, 22. April.)

Roosevelt ist in Begleitung seiner Frau, des Unterstaatssekretärs Sumner Welles und einer ganzen Batterie von Beamten und Offizieren in Mexiko eingetroffen. In einer Ansprache deutete Roosevelt an, daß seine Regierung demnach mexikanische Truppen für Nordafrika und weitere mexikanische Arbeiter für die nordamerikanische Industrie anfordere werde. Er erklärte: „Wir erkennen die gegenseitige Abhängigkeit unserer gemeinsamen Interessen an“, was in der Rooseveltschen Sprache soviel bedeutet wie: „Wir betrachten Mexiko als nordamerikanisches Kolonialland.“

Verlag: M. G. Bauerlag, Weier-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptgeschäftsführer: Menjo Folkerts. Druck: A. S. F. Dummann, Aurich, Kirchstr. 8.





Tapfere Söhne unserer Heimat

Die folgenden Söhne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Leutnant Richard Janßen, Emden-Wolthuisen; Unteroffizier Hendrik Filler, Emden (gestorben im Dezember 1942 bei Rikew); Leutnant Hans-Theodor Christophers, Ems; Unteroffizier Bernhard Janßen, Dithhauderfehn; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Matrosen-Obergefreiter Bernhard Saathoff, Böhrg; Gefreiter Poppe Blicher, Groshelbe; Soldat Herbert Krickel, Neu-Folthenhausen; Gefreiter Johann Rosenboom, Westerraccumerfel; Gefreiter Heio Coordes, Bademoor; Gefreiter Olla Harders, Thren; Stalingradkämpfer Ritus Winterboer, Holtbuler Heide.

Aus ostfriesischen Sippen

Am 24. April feiert die älteste Einwohnerin von Suurhusen, die Witwe Jasper Groenewold, ihren 94. Geburtstag. Sie schenkte sieben Kindern das Leben. Zwei Söhne fielen im Weltkriege 1914-18. Frau Groenewold ist verhältnismäßig rüstig und verbringt ihren Lebensabend bei einer ihrer Töchter.

Am 21. April feierte Frau Etje Schlink, geborene Manßen, in Warfingsfehn ihren 91. Geburtstag. Oma Schlink und ihr Mann Christoffer Schlink werden von ihrer Tochter liebevoll betreut.

Bernhard Hennings in Norden, Dammstraße 1, wird am 23. April 90 Jahre alt.

Hermannus Oerhagen in Weschotenweg kann am 23. April seinen 86. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen. Oerhagen verbringt seinen Lebensabend bei seinen Kindern. Er verlor im Weltkriege 1914-18 zwei Söhne und einen Schwiegersohn. Fünf Kinder sind noch am Leben.

In geistiger und körperlicher Frische feierte am 21. April der Rentner Reinke Barthoff in Leezendorf seinen 81. Geburtstag.

Am 23. April feiern die Eheleute Gerd Kruse und Frau Reentje, geborene König, in Warfingsfehn ihre Goldene Hochzeit. Aus der Ehe sind acht Kinder hervorgegangen, von denen noch sieben leben, ein Sohn ist vor neun Jahren auf See verunglückt. Kruse arbeitet früher im Baggereibetrieb, die letzten 26 Jahre beim Wasserbauamt Leer. Beide Eheleute sind noch recht rüstig und bearbeiten zusammen ihre Kolonatsstelle. 35 Enkelkinder können den Großeltern an ihrem Ehrentage ihre Glückwünsche darbringen.

Die Eheleute Wolberg Frey und Frau Trientje, geborene Lüdemann, in Holtbuse können am 23. April das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Ausgleich von Arbeitszeit zu Ostern

Nach der amtlichen Mitteilung, daß der Karfreitag in den Teilen des Reiches, in denen er immer Feiertag war, auch in diesem Jahre gesetzlicher Feiertag bleibt, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz eine Regelung für den Ausgleich von Arbeitszeit zu Ostern 1943 getroffen. Am Rohlen und Energie zu sparen, erweist es sich in vielen Fällen als notwendig, die Betriebsruhe auch auf den Oster-Sonntagen auszubehalten. Damit jedoch in solchen Fällen kein Produktionsausfall eintritt, können die am Oster-Sonntagen ausfallenden Arbeitsstunden durch Vor- und Nachtarbeit an anderen Arbeitstagen im Rahmen der Arbeitsordnung und des Jugendschutzgesetzes ausgeglichen werden. Bei mehrschichtiger Arbeitsweise läßt sich der Ausgleich im allgemeinen nur durch Sonntagsarbeit erzielen. Zu diesem Zweck bestimmt der Generalbevollmächtigte, daß solche Ausgleichsarbeit von Gefolgshilfsmitarbeitern über 16 Jahre, an einem Sonntag im April oder Mai ohne besondere behördliche Genehmigung geleistet werden darf. Frauen, die Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben, sollen in der Regel von der Sonntagsarbeit freigestellt werden.

Sonderzuteilungen für werdende und stillende Mütter

Der Reichsernährungsminister hat die Bestimmungen über Sonderzuteilungen für werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen neu zusammengefaßt. Die für den Bezug der Zulagen erforderlichen Bescheinigungen können den werdenden Müttern vom Zeitpunkt der Feststellung ihrer Schwangerschaft und den stillenden Müttern für die Dauer des Stillens jeweils für eine Zeit bis zu acht Wochen ausgestellt werden. Den Wöchnerinnen für die ersten sechs Wochen nach der Niederkunft. Bescheinigungen von staatlich anerkannten Krankenhäusern der NSD, soweit sie vom Beratungsarzt beantragt sind, und von Gesundheitspflegerinnen stehen den Bescheinigungen eines Arztes oder einer Hebammen nur hinsichtlich der stillenden Mütter und Wöchnerinnen gleich, nicht aber hinsichtlich der werdenden Mütter. Bescheinigungen von Heilpraktikern werden nicht anerkannt. Als Zulagen werden täglich ein halbes Liter Vollmilch und 100 Gramm Nahrungsmittel gewährt. An Stelle von 200 Gramm Nahrungsmitteln können wöchentlich 125 Gramm Butter bewilligt werden. Ein weiterer Teil der Nahrungsmittel kann auf Antrag in Brot umgetauscht werden, was besonders für die berufstätigen Frauen wichtig ist. Der Reichsbevollmächtigte ist vom Reichsernährungsministerium eine Gesamtmenge Kaffee zur Verfügung gestellt worden, aus der jeder in der Geburt lebenden Mutter etwa 20 Gramm Kaffee als Stärkungsmittel ausgehändigt werden sollen. Für die in Kranken- und Entbindungsanstalten entbindenden Mütter bleibt es bei den Bestimmungen über die Aufteilung von Kaffee an diese Anstalten.

Wer kann bedorrechtigt eine Wohnung beanspruchen?

Der Oberbürgermeister teilt mit: Beim Wohnungsamt werden ständig Anträge auf Zuweisung von Wohnungen gestellt, und zwar auch von den Volksgenossen, die ihre Wohnung nicht durch Feindeinwirkung verloren haben. Berücksichtigt werden neben den Besondereberechtigten in der Hauptsache aber nur diejenigen Familien, die nach der Anordnung des Gau-Wohnungskommissars vom 24. März 1943 bedorrechtigt oder begünstigt sind.

Zur Ermittlung der wirklich bedorrechtigten und begünstigten Volksgenossen und zwecks Vermeidung der ständigen Nachfragen beim Wohnungsamt werden diejenigen, die nicht bombengeschädigt sind und glauben, Anspruch auf Zuweisung einer Wohnung zu haben, aufgefordert, sich in der Zeit vom 27. April bis 1. Mai 1943 beim Wohnungsamt im Gasthaus, Zimmer 36/37, zu melden. Sie erhalten dort einen Fragebogen zur Ausfüllung ausgehändigt, aus dem auch hervorgeht, welche Volksgenossen bedorrechtigt oder begünstigt sind.

Freischiff wird abgegeben. Auf den Abschnitt 18 der Fischkarte werden 500 Gramm Freischiff mit Kopf oder 375 Gramm ohne Kopf oder 500 Gramm Schollen oder Butt verabfolgt. Der Abschnitt 18 ist nach Abgabe mit einem Datumstempel zu entwerfen. Ab Sonnabendmittag 12 Uhr kann der noch etwa verbliebene Bestand frei verkauft werden.

In einem Geschäft bestohlen. Einer Ausländerin, in einem Geschäft in der Straße der St. Einkäufe besorgte, wurde die Geldbörse mit einem größeren Betrag entwendet.

Zucker und Tabak entwendet. Mehrere Volksgenossen, die auf ihrer Arbeitsstelle im Außenhafen Zucker und Tabak mitnahmen, wurden angezeigt.

Tausend Mädchen schreiben ihre Vornamen

Besuch bei Professor Herms Niel / Der Komponist dirigiert am Wochenende zwei Konzerte in Emden

Der Professor Herms Niel, der bekannte Komponist und vollstimmige Dirigent, besucht am Sonnabend und Sonntag Emden und spielt mit seinem Reichsmusikzug. Unser Schriftleiter hat vor kurzem Herms Niel einen Besuch abgestattet und berichtet anschließend darüber.

Wer ist der Mann, der die meisten Lieder schuf, die unsere Wehrmacht singt? Er heißt Herms Niel. Überall, wo deutsche Soldaten des Heeres und der Luftwaffe marschieren und kämpfen, singt man seine Lieder, spielt man seine Märsche, die auch den müdesten wieder nach vorn reißen. Genau so ist es bei unserer Marine. Jeder Deutsche kennt Herms Niel. Und in Potsdam-Githe, seinem Wohnort, kennt jedes Kind sein Haus.

Genau so ist es mit der Post. Jeder Brief, der an Herms Niel in Deutschland gerichtet ist, kommt innerhalb kurzer Zeit an, ob der Brief aus Rumänien, Bulgarien, der Türkei, Italien, Ungarn oder Spanien kommt, bleibt sich gleich.

175 Lieder und Märsche, die zu den Standardwerken dieser musikalischen Art gehören, hat Herms Niel bisher geschaffen. Die meisten davon sind in Potsdam-Githe entstanden. Es ist ein langer Weg, der Lebensweg von Herms Niel bis zu den heutigen Erfolgen, ein Weg, der durchaus nicht immer mit Heiteren bedeckt war. Am 17. April 1888 in einer kleinen Stadt in Sachsen geboren, lernt er von 1902 bis 1906 von der Pflanz auf Musiker in der Stadtkapelle von Gerstlin, dient im Garderegiment zu Fuß, macht den Weltkrieg mit, wird wieder Musiker, wechselt in die verschiedensten Berufe, bleibt aber immer der Musik treu und amtiert bis 1934 als Kapellmeister an einer kleinen Bühne.

1934, der Arbeitsdienst wird ins Leben gerufen, schwenkt Herms Niel zur Jugend über und wird Musikführer beim Reichsarbeitsdienst. Hier fand er endlich seine große Lebensaufgabe, hier konnte er wirken und schaffen. Hier entstanden auch seine ersten Lieder. Herms Niel betont immer wieder, wie er uns erzählt, wie ihm der Arbeitsdienst neue Freude an der Musik gegeben habe, wie die Jugend ihn anregte zu neuen Kompositionen und wie die Lieder dann vom Arbeitsdienst und später von der Wehrmacht durch ganz Deutschland getragen wurden. Es war ein unerschöpflicher Born, der sich ihm öffnete. Und so, wie Herms Niel vor dem Besucher sitzt in seiner starken, gelunden Lebenskraft, wie er von dem Werden mancher Liedkompositionen erzählt, die auf irgendeine Anregung aus der Natur oder aus dem Leben der Soldaten zurückzuführen sind, wie er seine Lieder oder einen flotten neuen Reitermarsch vorspielt, fühlt man, daß dieser Mann seinen Lebensinhalt nur im musikalischen Schaffen finden kann. Trotzdem, auch hier ist es ein langer Weg gewesen, der von dem ersten Weide „O, sei mir gut und

glaube nicht, was böse Menschen sagen“ bis zu dem „Kofengarten in Sanssouci“ und dem „Aufstandlied“ führt.

Dazwischen liegen die vielen lustigen, heiteren Marsch- und Soldatenlieder, die heute jede Kompanie singt und von denen viele Soldaten gar nicht mehr wissen, daß sie Herms Niel zum Vater haben. Sie müssen eben von Herms Niel sein, heißt es bei den Soldaten. Viele Soldaten haben neue Lieder gedichtet und schiden sie Herms Niel zur Vertonung ein, genau so viele, insgesamt sind es bisher über 55 000, haben andere Volksgenossen gedichtet und über tausend Mädchen wohl haben bisher ihre Vornamen an Herms Niel eingeschickt mit der Bitte, doch nun endlich auch einmal ein Lied auf die blonde Antje und Fraute zu schaffen.

General Dietl, Generalfeldmarschall Rommel und viele andere haben dem Komponisten gedankt für die Lieder und Märsche, die in ihren Korps gesungen werden. Vor einiger Zeit schidten sechs alte Knochen, wie sich sechs Grenadiere bezeichneten, ein Lied ein, das auch den Titel „Sechs alte Knochen“ führte. Es war so gut, daß Herms Niel gleich eine Melodie dafür schuf, die heute schon in vielen Regimentschören gesungen wird. So hat sich jedes von den 75 Liedern bisher durchgesetzt, ohne daß jemand etwas dazu zu tun brauchte. Mit besonderer Liebe hat Herms Niel Hermann Löns ins Herz geschlossen, von dem er schon eine ganze Reihe Lieder aus dem „Kleinen Kofengarten“ neu komponiert hat. Doch das Schönste, was Herms Niel selbst am besten gefüllt ist das Engellied, das im Sommer 1910 von Hermann Löns in Hannover gedichtet, 1911 in dem Schillingtalender und kurz darauf im „Kleinen Kofengarten“ Aufnahme fand.

Am 15. Oktober 1933 flog das Lied zum ersten Mal als Schluß eines Wunschkonzertes um die Welt und wurde von Tausenden mitgesungen und mitgesummt, wie sich später aus den Briefen und den vielen Anfragen ergab. Es ist ein deutsches Volkslied geworden, ein Lied, mit dem wir fliegen werden, das auf allen U-Booten, Schnellbooten, Kreuzern, erklingt, wenn sie gegen England fahren und die Schiffe der Briten auf den Grund des Meeres schiden.

Professor Herms Niel, der durch die Vermittlung der Gaupropagandaleitung in mehreren Städten unseres Gauces mit seinem 62 Mann starken Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes konzertiert, besucht am Oster-Sonntagen und Oster-Sonntag auch Emden. Er wird den Volksgenossen, die durch feindliche Luftangriffe besonders betroffen wurden, den Wehrmachtangehörigen, der Reichsarbeitsdienstabteilung und den Küstungsarbeitern auch hier Freude bereiten. Die Konzerte finden an beiden Tagen im großen Saal der Kaserne um 16 Uhr statt. Die Eintrittskarten werden durch die Ortsgruppenleiter an die in Frage kommenden Volksgenossen verteilt. Die restlichen Karten werden durch die Kreisdienststelle der NSD „Kraft durch Freude“ kostenlos abgegeben werden. R. S. Brinkmann.

Nurich

Betriebsunfall fordert sechs Tote

Bei einem Betriebsunfall wurden zwölf Personen verletzt, von denen im Laufe des Mittwoch bisher sechs gestorben sind. Es muß leider mit einer Erhöhung der Zahl der Toten gerechnet werden.

Verbandsjugendprüfung von Jagdgebrauchshunden. Die Verbandsjugendprüfung des seit 44 Jahren bestehenden Ostfriesischen Vereins zur Zucht und Prüfung von Jagdgebrauchshunden fand am 18. April in Reudorf bei Westerbork statt. Es waren von Vereinsteilnehmern sechs Hunde gemeldet, und zwar fünf Weibchen und ein kleiner Münsterländer, die sämtlich durchgeprüft wurden. Es erhielten: 1a-Preis Klara (gen. Wäbel) von der Hork Weidwebe 38. 876 r., 2a-Preis Dinkelshimmelhündin, gew. 21. April 1942, Weidweber und Führer Bernhard Jullis, Wilmshof; 1b-Preis: Cora vom Südwesterturm 38. 159 r., 2b-Preis: Braunschimmelhündin, gew. 12. Januar 1942, Weidweber und Führer Nikolaus Friedrich, Rabe; 2. Preis: Blönde Soltrien 38. 952 r., 2c-Preis: Hellschimmelhündin, gew. 7. April 1942, Weidweber und Führer S. B. Goldhammer, Schweindorf; 3. Preis: Coralle von der Wirtshof 8497, Kleine Münsterländer Dunkelshimmelhündin, gew. 13. Februar 1942, Weidweber und Führer Hero Deeren, Wensjerfel.

Zehn Jahre NS.-Frauenshaft Forlig-Blautirchen

Am Geburtstage des Führers konnte die NS.-Frauenshaft Forlig-Blautirchen auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken und feierte diesen Tag in feierlicher Weise. Zur Feierstunde waren der Kreisleiter, die Kreisfrauenschaftsleiterin mit einigen ihrer ältesten Mitarbeiterinnen und der Ortsgruppenleiter mit seinem Stab erschienen. Die Ortsfrauenschaftsleiterin hielt alle Gäste in dem mit großer Sorgfalt geschmückten Raum herzlich willkommen. Ein würdiges Gedenden unserer Helben und unseres Führers gaben den Auftakt. Ein gemeinsames Lied leitete über zur Ansprache der Ortsfrauenschaftsleiterin, die eine Rückschau hielt auf die in den vergangenen zehn Jahren geleistete Arbeit. Mit den Worten: „Wir Frauen wissen, was heute auf dem Spiele steht, unter Geburtstagsgedenken für den Führer ist deshalb das Versprechen, noch mehr zu arbeiten und zusammenzuhalten als bisher.“ schloß die Ortsfrauenschaftsleiterin ihre Ansprache.

Nun überbrachte die Kreisfrauenschaftsleiterin ihre Glückwünsche. Forlig-Blautirchen wurde als vierte Ortsgruppe des Kreises Nurich gegründet, und sie wuchte, zurückblickend, in teils ernster, teils humorvoller Art von allen Erlebnissen zu erzählen. Als Erinnerung überreichte sie ein Bild des Führers. Während die Jugendgruppe einige Lieder sang, bereiteten die Frauen ein leckeres Köpfe Tee. Im Verlauf des gemütlichen Zusammenseins überbrachte der Kreisleiter seine Glückwünsche und ehrte mit Worten des aufrichtigen Dankes die Arbeit der Frauen und Mädel. Der Ortsgruppenleiter beglückwünschte zum Schluß die Frauen seines Arbeitsbereiches und schloß zugleich die schöne Feier.

Norden

Kohlenklu mit Wind geschlagen. Die Deichmühle in Norden, die auf ein fast zweihundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, die außerdem zu den höchsten Ostfrieslands gehört, machte seit einigen Jahren nicht mehr mit Wind, sondern mit Strom. Jetzt hat der Müller Fontjes, um Strom und um damit Kohlen zu sparen, die Windmühlensügel neu herrichten lassen; und nun schlägt täglich die schöne alte Windmühle dem Herrn „Kohlenklu“ ein Schnippen — sie mahlt mit Wind. Ein Beispiel, das vorbildlich für ganz Ostfriesland, dem Lande der Mühlen, wirken sollte. Uebri-

Weg nach Alaan

die Fernsprecheitungen mit privaten Gesprächen verstopft, gefährdet die Betreuung der durch Luftangriff Geschädigten!

gens hängen viele künstlerische Darstellungen dieser alten Mühle, von Klein von Diebold gemalt, in verschiedenen Museen und Privatsammlungen.

Kein abgelassenes Schuhwerk zur Instandsetzung geben. Die Schuhmacher-Pflicht-Innung macht darauf aufmerksam, daß möglichst kein Schuhwerk zur Instandsetzung abgegeben wird, das schon vollkommen aus dem Leim gegangen ist. Durch die allzu große Abnutzung werden die Ausbesserungen nur erschwert und dauern demgemäß auch eine bedeutend längere Zeit. Also das Schuhwerk frühzeitig dem Schuhmachermeister übergeben.

See

Prüfung zum Seesteuermann auf großer Fahrt bestanden. Am der Reichsseelehrschule in Leer bestanden am 20. April die Prüfung zum Seesteuermann auf großer Fahrt: Johannes Aldermann, Oerhauderfehn; Karl Bädermann, Betel; Albert Behne, Joppot; Gerhard Coobis, Westhauderfehn; Heinrich Fischer, Warfingsfehn; Friedrich Gobeke, Ach-Ing; Menne Goldenstein, Holtrop; Georg Gref, Bromberg; Engelbert Grifping, Westhauderfehn; Johannes Hagemann, Neufehn; Andreas Hartmann, Dithhauderfehn; Heinrich Hennings, Mülberg; Anton Hillebrand, Papenburg; Diedrich Manßen, Warfingsfehn; Heinz Reiter, Nurich-Oberdorf; Jakob Stapelmoor, Theringsschwinge; Hartwig Tenmen, Jbsch; Heinz Thies, Threore; Rudolf Ufen, Nrethorf; Paul de Vries, Leer; Heinrich Wismann, Stiekelkamperfehn. — Hennings, Thies und Ufen haben die Prüfung mit „gut“ bestanden.

Weener

Uhrenspende der Heimat für die Wehrmacht. Durch den Obermeister der Uhrmacherinnung für den Regierungsbezirk Nurich, Albertus Prant in Bunde, wurde kürzlich eine Uhrenspende für die Wehrmacht durchgeführt, die das schöne Ergebnis von 32 Uhren hatte. Die Spende wurde dem Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks in Berlin zugeführt mit der Bitte um Weiterleitung an eine Frontkämpfertruppe im Osten. Inzwischen sind die Uhren bei einer Infanterieeinheit an der Ostfront eingegangen und dort an verschiedene Kameraden verteilt worden. Aus Freude und Dank über dieses schöne Zeichen der Verbundenheit zwischen Heimat und Front spendete die Einheit freiwillig einen Betrag von 18 000 Reichsmark, der bei dem Obermeister Prant in Bunde einging, und von diesem der Sparkasse als Spende der Front für das Kriegswinterhilfswerk am Tage des Geburtstages des Führers überwiesen wurde.

Ab gestern Schulfreien. Die Osterferien in den Schulen nahmen gestern ihren Anfang. Der Unterricht wird am Montag, dem 8. Mai, wieder aufgenommen.

Osterfeier im Kindergarten. Der NSD-Kindergarten im Wehlerwarf veranstaltete gestern eine Osterfeier, zu der auch die Eltern eingeladen waren. Die Kleinen legten Zeugnis ab von ihrer Arbeit. Lieder und Fingerspiele wechselten miteinander ab. Besonders Freude bei groß und klein bereitete das Kasperltheater. Mit großem Galle ging es dann in den Garten zum Ostererfuchen. Bald waren die Berkecke des Osterhasen entdekt, und beglückt zogen die Kleinen mit ihrem Osterkörbchen nach Hause.

Wittmund

Arbeitsstagnation der Partei. In Peters' Gaststätte in Ems fand gestern eine Arbeitsstagnation der NSDAA statt, an der alle Ortsgruppenorganisationsleiter und Propagandaleiter des Kreises teilnahmen. Hauptzweck der Tagung war es, die Anwesenden mit allen an sie herantretenden Tagesfragen und deren Behandlung vertraut zu machen. Eine rege Aussprache trug zur Ausrichtung auf die Arbeiten der nächsten Zeit wesentlich bei.

Keine Lebensmittelkarten unberechtigt beziehen! Immer wieder kann man auf den Kartenstellen die Feststellung machen, daß Volksgenossen mündlich oder auch schriftlich an die Rückgabe noch gültiger Lebensmittelkarten verstorbenen Familienangehörigen erinnert werden müssen. Nach mehr als drei Jahren Krieg sollte es doch keinen Deutschen mehr geben, der sich auf diese recht unschöne Weise besonders Vorteile zu verschaffen versucht.

### Kriegsmarine Emden zweimal erfolgreich

Die Hand- und Fußballmannschaften der Kriegsmarine Emden und Leer standen sich in Freundschaftsspielen gegenüber. Im Fußballtreffen, das in Leer stattfand, siegten die Emdener mit 4:1 Toren, im Handballspiel, das in Emden zum Austrag kam, schafften die Platzbesitzer sogar einen überlegenen 16:3-Erfolg. Ueber die Begegnungen gingen uns folgende Berichte zu:

Die Emdener Soldaten konnten im Fußballtreffen in Leer nur eine stark erschwächte Mannschaft stellen und mußten das Spiel in der zweiten Halbzeit mit zehn Mann durchführen. Der Sieg gelang nur durch den überaus starken Einsatz aller Spieler, aus denen der erstmalig als Mittelstürmer spielende Schmidt, in der Läuferreihe Menariti und der rechte Verteidiger Schmitz besonders hervorragten.

Bei dem Handballspiel auf dem Bronsplatz zeigte die Emdener Mannschaft ein schnelles, flüssiges Angriffsspiel. Die Hintermannschaft hatte gegen den schwachen Sturm der Soldaten aus Leer keine schwere Arbeit. Der neue Torwart Lohse bewies bei mehreren Paraden, daß etwas in ihm steckt. Die Tore wurden durch ungenutztes Freispiel von allen fünf Stürmern erzielt. Der Torwart der Gäste war gut; er bewahrte seine Mannschaft vor einer noch höheren Niederlage. Schiedsrichter Kuchel leitete sicher und gerecht.

### Unter dem Hoheitsadler

Emden. Schichtwartlehrgang Bann 251. Sonnabend 17 Uhr Schützenhof, Abschlußfeier.

Kurh. Ortsgruppe Westereide. Sonnabend 20 Uhr sämtliche Politischen Leiter, Führer der Gliederungen und angeschlossener Verbände bei Hermann. — D.S. Motorfahr Ges. 1/191 Kurh. Heute 19.45 Uhr antreten bei der Stadtschule. — D.S. Ges. 11/191 Westereide. Gesamte Gefolgschaft heute 19.30 Uhr bei der Schule in Westereide. — D.D.M. Wert Kurh. Patenspielschar. Heute 19 Uhr sämtliche Jungen und Mädchen zu einer Besprechung im Biqueurhof.

Norden. S.V. Sturm 18/2 Dornum und Wehrsamfameinigkeit. Ostermontag 8 Uhr Schichtabend. — D.S. Ges. 26/251 Norden. Heute 20 Uhr Kleine Mühlenstraße. — D.S. Ges. 22/228 Okeel. Schar 1 Ostermontag 9 Uhr neue Schule Okeel. Schar 3 Halbmond Ostermontag 9 Uhr Schule Halbmond. Schreibzeug mitbringen. — D.D.M. Schar Kessmerfel. Heute 20 Uhr Dienstappell, auch für die pflichterfüllten Jahrgänge.

Wittmund. D.S. Ges. 24/191. Schar 1 Neugauke. Heute 20 Uhr bei der Schule. — Fährlein 1/26 Wittmund. Heute 16 Uhr auf dem Schulhof. Jede Jungenschaft zwei Handwagen mitbringen.

### Was der Rundfunk am Freitag und Sonnabend bringt

Reichsprogramm. 16.30 bis 18 Uhr: Solistenmusik von Julius Weismann. 16 bis 17 Uhr: Unterhaltliches Konzert. 17.15 bis 18.30 Uhr: Bunte Tonbilder. 18.30 bis 19 Uhr: Klassische Opernmelodien. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels' Artikel „Luftkriegsgebiete“. 20.20 bis 22 Uhr: Wagners „Parsifal“ 3. Akt (Leitung Hans Knappertsbusch).

Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Haydn, Mozart, Brahms. 20.15 bis 21 Uhr: Nordische Unterhaltungsmusik. 21 bis 22 Uhr: Kleines Konzert.

Reichsprogramm. 16 bis 18 Uhr: Bunter Nachmittag. 18 bis 18.10 Uhr: Hörspiele. 18.30 bis 19 Uhr: Der Reizpiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Hans Frickhöfer spricht. 20.20 bis 21 Uhr: Otto Dobrindt spielt. 21 bis 21.30 Uhr: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsspektakel. 21.30 bis 22 Uhr: Von Borjeng bis Weber.

Deutschlandsender. 17.10 bis 18.30 Uhr: Klassische Sinfoniestücke. 20.15 bis 22 Uhr: Beliebte Klänge aus Oper und Konzert.

### Beranstaltungen der Woche

Ortsgruppe Altsberg-Felde. Die Verkaufsstelle zeigt am Sonnabend 18.30 Uhr in Felde (Peters) den Konfilm „Die Entlassung“. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

### Ueberprüfe Deine Handfeuerpritze!

## WARUM SCHWEIGT

Roman von Hermann Weick

## Georgi?

„Ich habe es aber nicht vergessen! Ich beargweibe heute nicht mehr, wie ich mich zu solchen Worten hatte hinreißen lassen können, ich muß ganz von Sinnen gewesen sein... oder der Gedanke, daß ich, zum ersten Male, gegen jemanden, der mir drohte, mich nicht gewehrt hatte, hatte mich dazu getrieben, Sie zu demütigen und Ihnen zu versprechen zu geben, daß ich Sie nicht fürchte...“

Georgi schüttelte den Kopf. „Vielleicht verhielt es sich auch ganz anders...“ fuhr er, einen neuen Klang in der Stimme, fort. „Seitdem ich Sie zum ersten Male sah, kam ich von Ihnen nicht mehr los, Frau Kojahn!... Vielleicht war ich nur zu Ihnen gekommen, weil ich Sie wiedersehen wollte... damals begriff ich nicht, was mich zu Ihnen getrieben hatte... aber als ich Sie dann in Ihrem Konzert singen hörte, als Sie droben auf dem Podium standen, nur wenige Meter von mir entfernt und mir doch welkenweit enthielt, da wußte ich, wie es um mich bestellt war.“

„Liebe Georgi! Sie? sagte es durch Brigitte, und hilflose Schwäche fiel sie an.“

„Können Sie ermessen, wie sehr ich in jener Stunde die Demütigung, die ich Ihnen zugefügt hatte, bereue?“

„Sie müssen nicht mehr davon reden, Herr Georgi“, unterbrach Brigitte ihn, aber sie wußte kaum etwas von dem, was sie sprach; nur die Frage, die sie überfallen hatte, lochte in ihr. „Ich habe an jenes Wortkommis längst nicht mehr gedacht; auch Sie sollen nicht mehr daran denken!“

„Ich bin froh, daß Sie so sprechen; nun gehe ich, wenn ich in den nächsten Tagen meine Bank schließen muß, beruhigter von hier fort!“

Jetzt erst kam Brigitte wieder zum Bewußtsein, warum sie überhaupt zu Georgi gekommen war. Sie riß sich aus dem Bann, der mit bedrohender Gewalt sie während der letzten Sekunden gefesselt hatte.

„Sie wollen Ihre Bank wirklich schließen? Gibt es keine Hilfe mehr für Sie?“

„Ich habe das Menschenmögliche versucht, jetzt bin ich am Ende.“

„Es darf doch nicht sein, daß alles, was Sie sich in Jahren aufgebaut haben, durch meine Schuld zu Grunde geht!“ rief Brigitte verzweifelt hervor. „Vielleicht finde ich Mittel und Wege, die Katastrophe aufzuhalten...“ Sörensen fiel ihr ein... Ja, Sörensen mußte helfen, er allein war dazu imstande. „Ich glaube, einen Weg zu wissen, der Aussicht auf Erfolg verspricht; noch heute werde ich das Nötige veranlassen!“

„Was wollen Sie tun?“ fragte er und sah sie verständig an.

„Sie müssen mich nicht danach fragen; vielleicht kann ich Ihnen schon morgen günstigen Bescheid geben.“ Sie hatte es plötzlich eilig, fortzukommen; gleich nachher würde sie Sörensen anrufen und ihn zu sich bitten. Nun will ich gehen; ich möchte keine Zeit verlieren, damit die Hilfe für Sie nicht zu spät kommt!“

„Am Georgis Zusammenbruch aufzuhalten, dürfte es zu spät sein“, sagte Sörensen; „ich wüßte wenigstens nicht...“

## Flugzeuge rücken über die „Taktstraße“

Kampfmaschinen He III am laufenden Band / Unermüdllich arbeitet die Heimat

Die, in unermüdllichem Schaffen bei Tag und Nacht lokal die Heimat für die Kämpfer an der Front. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Arbeitsmethoden organisiert, die die höchste Erzeugung mit dem geringsten Kraftverbrauch erzielen. Sie verbürgen eine laufende Herstellung, die mit allen Kräften noch gesteigert wird. Dies trifft auch für die Luftwaffe zu, und unsere erprobten Kampftypen verlässlich in ununterbrochener, jährender Herstellung die Fabrikhallen. Zum Beweise dessen wollen wir heute einmal den Schleiter von all diesen Dingen, die begreiflicherweise sonst tiefes Geheimnis sind, öffnen und unsere Leser einen Blick in die „Taktstraße“ der He III, des bewährten Heintel-Kampflugzeuges, tun lassen.

Die Taktstraße ist das „Laufende Band“ der Flugzeugherstellung. Wie im Automobilbau der Wagen, so steht hier ein Flugzeug hinter dem anderen auf rollender Unterlage. Unser Bild zeigt den Beginn der Taktstraße. Je weiter das Flugzeug voranrückt, um so weiter ist es in der Fertigung. Zuerst wird an den Rümpfen gearbeitet, dann sollen die Kraftstellen heran, die mächtigen Tragdecks werden in verblüffend einfacher Weise und doch außerordentlich dauerhaft befestigt, die Motortrage bringt die Triebwerke heran, und so geht es unermüdllich Takt um Takt weiter. An der Stirnseite der großen Halle, in der ein Flugzeug hinter dem anderen aufgestellt ist, befindet sich von überall sichtbar eine Uhr, deren Zeigerfinger anzeigt, um welche Zeit die Arbeiten in einem Takt beendet sein müssen. Ist die Zeit des Taktens gekommen, wird durch Sirenenalarm die Arbeit unterbrochen, Arbeitsbühnen, Tritte, Kabel und Prekursor-Schläuche werden zur Seite gelegt, das Hallentor geöffnet, und jeder begibt sich zu seiner zugewiesenen Maschine. Ein zweites Signal ertönt, und nun wird die Taktstraße lebendig. Wie in einem fließenden Strom schieben, sich all die vielen Flugzeuge



Aufnahme: Stöcker.

vorwärts, bis jedes den Platz der vorausgehenden Maschine erreicht hat. Jedes Flugzeug ist um einen Arbeitsplatz vorgerückt, ist von einem Takt zum anderen gekommen. Kurz: es wurde „getaktet“. An der Spitze der Taktstraße aber steht eine neue stolze He III vor der Halle, fertig zum Flug.

Wer das Bild betrachtet, wird feststellen, daß hier auf der Taktstraße nicht nur eine, sondern drei Reihen Maschinen nebeneinander stehen, die gleichzeitig bearbeitet werden. Nach dem Aufruf des Führers haben sich viele Tausende Frauen und Mädchen in die schaffende Front eingereiht. Auch hier arbeiten sie, sowohl in der Einzelherstellung als auch auf der Taktstraße selbst. Je mehr eingearbeitete Hände, um so kürzer der Takt, um so schneller die Fertigstellung, um so mehr Maschinen für die Front. Wir haben nicht geschlafen, und wir werden auch weiterhin nicht schlafen. Der Feind wird es merken.

### Von einem Blindgänger zerrissen

Die offenbar nicht auszurottende Gucht der Kinder, die jugendliche Neugier an Waffen, Blindgängern und Brandbomben zu betätigen, hat erneut zu einem Unglück geführt, diesmal in Thüringen. Drei Jungen fanden am Rande eines Truppenübungsplatzes einen Blindgänger. Zwei von ihnen hoben das Geschloß auf, das ihnen Händen entglitt, explodierte und den einen Jungen buchstäblich zerriss. Der andere jugendliche wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft, während der dritte mit leichten Splitterwunden davonkam.

### Drei Gutsbesitzer überlebt

Das seltene Jubiläum einer 65jährigen ununterbrochenen Dienstleistung beging in Würse bei Braunschweig das Gefolgschaftsmitglied Heinrich Gessers auf dem Rittergut Würse, das heute zur Versorgung der Stadt des Rdf. Wagens gehört. In den langen Jahrzehnten seiner Arbeit auf diesem Gute arbeitet der Jubilar jetzt für den fünften Besitzer.

### Gefängnis statt Hühnerfrikassee

In einer braunschweigischen Stadt meldete sich eine Hauschneiderin auf eine Anzeige, um Arbeit zu übernehmen. Sie verlangte an Stelle von Geld Hühner, Eier usw. Als diese Forderung abgelehnt wurde, verließ das Mädchen das Haus mit dem Hinweis, daß sie genug Kunden habe, die auf eine solche Forderung eingingen. Es wurde Anzeige erstattet, und die Hauschneiderin bekam statt Hühnerfrikassee oder frischen Eiern sechs Monate Gefängnis.

### Katten fressen eine Bratgans an

Ein Geflügelhalter in einem Dorfe bei Güstern mußte eines Morgens die Feststellung machen, daß die brütende Gans über Nacht von Katten stark angegriffen worden war. Nicht nur ein Flügel war fast abgenagt, sondern auch ein Teil der Rückenpartie ist bei der noch lebenden Gans von dem Ungeziefer freigelegt worden. Es ist ein Rätsel, daß sich die Gans trotz dieser Zurichtung in ihrem Bratgeschäft nicht tören ließ.

„Sie müssen einen Weg finden! Glauben Sie, ich hätte noch eine ruhige Stunde beim Gedanken, einen Menschen in den Untergang getrieben zu haben, der nur für ein ihm zugefügtes Unrecht sich Vergeltung verschaffen wollte, der aber mir selbst nichts zuleide getan hätte?“

Sörensen schien sich in Brigittes Verhalten nicht zurechtzufinden; forschend betrachtete er ihr erregtes Gesicht.

„Ich verstehe, daß Sie sich in zwiespältiger Verfassung befinden, Frau Kojahn; aber die Dinge sind bei Georgi leider zu weit vorgeschritten...“

„Es muß doch möglich sein, ihm die Mittel an die Hand zu geben, damit er seine Bank nicht zu schließen braucht! Sie haben für die Wittumische Fabrik so große Opfer gebracht, könnten Sie jetzt nicht auch für Georgi etwas tun? Er darf einfach nicht zu Grunde gehen!“ rief sie leidenschaftlich hervor, und der Gedanke, daß es sich vielleicht nur noch um Stunden handle, in denen es für Georgi um Sein oder Nichtsein gehe, ließ den Aufbruch in ihr immer stärker werden. „Wenn Sie nicht helfen können, muß jemand anders helfen! Ich werde suchen, bis ich Hilfe gefunden habe!“

Miktrauen war in Sörensens Augen ausgezukt.

„Wenn man Sie sprechen hört, Frau Kojahn, sollte man nicht glauben, daß Sie in Georgi noch bis vor kurzem Ihren Todfeind sahen!“

„Sie wissen doch, daß ich da in einem furchtbaren Irrtum befangen war!“

„Man könnte beinahe annehmen, Georgi künde Ihnen jetzt innerlich nahe; für einen Menschen... den Sie liebten, könnten Sie sich nicht leidenschaftlicher einsehen, als es jetzt für Georgi geschieht!“

Als sei ein Blick durch Brigitte gesagt, der mit seinem Licht das Verwirrende ihrer Gedanken und Empfindungen dieses Tages, nein, all der Tage und Wochen der letzten Zeit erhellt und geklärt habe, wußte sie plötzlich, wie es um sie stand.

Sie fand nicht gleich Worte. Dann sagte sie mit verzerrtem Lächeln, wie um sich vor Sörensen nicht zu verraten:

„Wie können Sie auf einen so abwegigen Gedanken verfallen, Herr Sörensen!... Was mich bestimmt, Georgi vor dem Schlimmsten zu bewahren, ist lediglich der Wunsch, begangenes Unrecht wieder gutzumachen und es nicht noch größer werden zu lassen! Sie würden an meiner Stelle wahrscheinlich genau so denken und handeln!“

„Mercedes“, antwortete der Schwede und schien sein vorheriges Miktrauen wieder verloren zu haben: „Sie dürfen auch überzeugt sein, daß ich Ihnen gerne gefällig wäre, wenn ich eine Möglichkeit dazu sehen könnte!“

Brigitte hatte auf seine letzten Worte nicht mehr geachtet. Wo konnte sie die Hilfe für Georgi finden, die er brauchte? An wen sollte sie sich wenden? Würde sie nicht überall die gleiche Antwort erhalten, wie Sörensen sie ihr gegeben hatte?

Wenn Sörensen doch helfen würde? Er war ungeheuer reich; mußte es ihm nicht ein leichtes sein, Georgi die Mittel, die ihn retten konnten, zur Verfügung zu stellen? Nicht umsonst würde sie es von ihm erbitten... Ich selbst würde sie als Gegenleistung darbieten... Sie selbst?

Brigitte begriff nicht, woher ihr dieser Gedanke gekommen war. Vor einem Abgrund meinte sie zu stehen; sie wollte den Gedanken von sich weisen...

Aber dann krönte es wie unabwendbares Mißsen durch sie. Ja, sie mußte für den Mann, den sie liebte, das Opfer bringen, damit sein Leben nicht vollends zerstört würde!

Langsam hob sie das bleiche Gesicht.

„Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, Herr Sörensen“, sprach sie und glaubte, einen fremden Menschen reden zu

hören. „vielleicht sind Sie dann doch gewillt, zu tun, um was ich Sie bat... Sie hatten schon sehr viel für mich getan, ich weiß das nur zu gut, und es wurde mir nicht leicht, heute wiederum Sie um einen so großen Dienst zu bitten... Wenn ich, trotz Ihrer Ablehnung, nochmals darauf zu sprechen komme, dann nur, um Ihnen zu sagen, daß ich diesmal den Dienst nicht umsonst verlange...“

„Wie meinen Sie das?“ fragte er und schaute ratlos in das starre Frauenantlitz.

„Als wir vor Monaten nach meinem Konzert heimfuhren, sagten Sie, daß Sie den Wunsch hätten, immer bei mir zu bleiben; so lange Sie lebten...“

„Ich erinnere mich daran; aber warum sprechen Sie jetzt von jenem Abend?“

„Weil ich heute anderen Sines geworden bin...“

„Anderen Sines?“ — bestürzt hatte Sörensen es gerufen, Brigitte nickte.

„Wenn Sie mir diesmal noch helfen, wenn Sie helfen, daß Georgi wieder in geordnete Verhältnisse kommt, will ich... Ihre Frau werden“, kam es wie nach einem letzten, inneren Kampf über ihre Lippen.

Aus Sörensens schmalen Gesicht schien der letzte Blutstropfen gewichen zu sein. Als sei er diesem Neuen, Unfassbaren nicht gewachsen, schlief er wie in jäher Schwäche die Augen.

Nun öffneten sich die Augen wieder.

Brigitte erblickte sie, die für ihn das Höchste auf Erden bedeutete, in der all seine Träume von Glück und Erfüllung durch eine Frau beschloffen waren... Brigitte, die er wie ein Gnadenschild angebetet hatte — und sie wollte seine Frau werden?

Sie tut es nur wegen Georgi! sagte eine Stimme in ihr, aber er wollte die Stimme jetzt, in diesen Augenblicken, die ihm ein Wunder dünkten, nicht hören.

„Ist das wohl, Brigitte?“ sagte er und verjank ganz im Anblick der geliebten Frau. „Sie wollen wirklich...“

„Ja“, nahm sie ihm den Rest seiner Frage vorweg, „ich will Ihre Frau werden...“

Sörensen stand auf.

Verstohlen machte seine linke Hand eine rasche Bewegung zum Herzen hin. Warum plötzlich in ihm diese beklemmende Leere? War sein Herz dem Ansturm des Glückes, das ihm widerfahren war, erlegen? Kam der Tod, um ihn jetzt, in dieser Stunde höchsten Erdenglückes, hinwegzurufen? Aber er spürte, daß er noch atmete...

„Ich kann Ihnen nicht sagen, was dieser Augenblick für mich bedeutet, Brigitte... aber ich es nicht ein schweres Opfer, das Sie bringen? Haben Sie vergessen, wie krank ich bin, und daß ich vielleicht nicht mehr lange zu leben habe?“

„Ich habe das bedacht...“, es ist, als bereite ich mir selbst mein Grab, als begrübe ich alles Hoffen und Wünschen für immer, ging es wehe durch sie, „so lange Sie leben, Holzer, werde ich bei Ihnen bleiben...“

Er zog sie an sich und küßte zart ihre Lippen, die sich nicht rührten.

„Brigitte!“

„Gib es doch auf der Welt? Und er wollte an dem Tod denken? Mußte der Tod nicht haltmachen vor dem Verderben, das ihm geblüht war? Ja, er wollte den Tod nicht mehr leben... Leben wollte er, seine Krankheit verzeihen... leben, leben, mit Brigitte leben...“

„Und Georgi?“ Klang es da in seine zukunftsigen Gedanken hinein. „Werden Sie etwas zu seiner Rettung unternehmen?“

(Fortsetzung folgt.)